

VON REBELLEN FÜR REBELLEN

Wenn wir das sind, was wir tragen, haben wir alle einen kleinen Rebellen in uns. So heißt es zu Beginn des Buches „The Rebel’s Wardrobe“. Es geht um die Geschichte der Heritage-Menswear. Und diese hat häufig den gewissen rebellischen Twist. Sie zu tragen macht Spaß, darüber zu lesen, ebenso.

Text • Oliver Roscher | Fotos • Gestalten Verlag



Es gibt Dinge, von denen man erst weiß, dass man sie benötigt, wenn man sie sieht. Mir ist es beim Buch „The Rebel’s Wardrobe“ so ergangen. Kaum hielt ich es in Händen, hatte ich einen Aha-Effekt. Genau danach hatte ich doch ewig gesucht. Ein Kompass durch die Welt der männlichen Vintage-Fashion. „The Rebel’s Wardrobe“ ist genau das: Rund 280 Seiten vollgepackt mit spannenden Hintergrundgeschichten, unterhaltsamen Anekdoten und tollen Bildern. Ikonische Kleidungsstücke von Künstlern, Nonkonformisten und anderen, die sich die Jugend- und Subkulturen zu eigen gemacht haben.

Ganz unbescheiden heißt der Untertitel des Buches: „The Untold Story of Menswear’s Renegade Past“. Und ja, „untold“, also „bisher nicht erzählt“, trifft es ziemlich genau. Nicht nur, weil es das erste seiner Art ist, hat „The Rebel’s Wardrobe“ das Zeug zum zeitlosen Standardwerk. Genau das war auch das Ziel der Autoren. Bryan Szabo hat mit Unterstützung von Thomas Stege Bojer das Buch verfasst. „Wir wollten ein dauerhaftes Nachschlagewerk für die Szene schaffen, zu der wir gehören, aber auch für die weite Welt der Herrenmode-Interessierten da draußen“, sagt Szabo. Sowohl Bryan Szabo als auch Thomas Stege Bojer wissen, wovon sie reden: Gemeinsam betreiben die bei-

den den Blog Denimhunters, eine echte Referenz für Rugged-Wear-Interessierte und Denim-Enthusiasten und solche, die es werden wollen.

Szabo hat das Buch in nur rund neun Wochen geschrieben. Die besten Dinge benötigen nicht immer viel Zeit. Und natürlich spielt Denim eine zentrale Rolle in „The Rebel’s Wardrobe“ – oder kann sich irgendjemand James Dean ohne Jeans vorstellen? Der Leser erfährt, welches das favorisierte Modell von Dean war, dass die Jeans ursprünglich eine Arbeiterhose war und welche Rolle Cowboys bei der Verbreitung spielten.

James Dean, DIE Symbolfigur der jugendlichen Rebellion, zierte auch das Cover des Buches. Er zeigt, dass es für so einen Look nicht viel braucht, aber dafür das Richtige. Weißes T-Shirt, Blue Jeans und Harrington-Jacke: Fertig ist das Rebellen-Outfit der 1950er-Jahre. Quasi die Grunduniform, die textile Blaupause der damaligen Jugend. Gab es doch so etwas wie Jugendkultur zuvor im heutigen Sinne noch nicht. Szabo sagt: „Einige der ikonischsten Rebellen-Looks sind aus dem entstanden, was wir heute als lässige Basics betrachten – Jeans, ein weißes T-Shirt und ein Paar Schnürstiefel können immer noch einen kantigen Touch

The A-2: King of the Cockpit

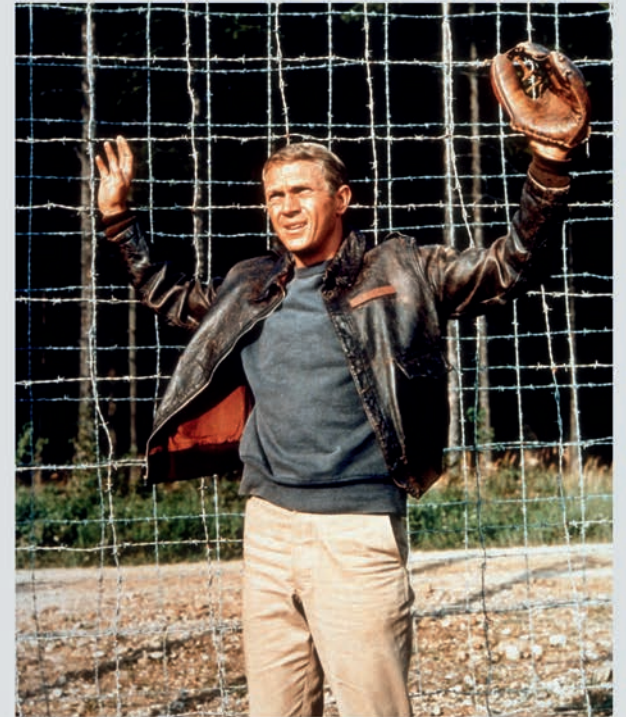
A blank canvas for stunning wartime folk art, the A-2 has gone down in history as one of America’s true airborne aces.



A-2 Pilot Jacket

Though it may be tinged with nostalgia, the combat-ready A-2 is as imperishable and commanding today as when it first appeared. It refuses to fade away. World War II prompted the military to outfit its fighting personnel in highly functional, durable, and well-proportioned outerwear. Understanding the power of an elegant uniform to bolster pride and self-confidence, designers were also aware of an increasingly image-conscious

public that could be enticed, through pictures of smartly-dressed soldiers, to drive up enlistment. One of the most memorable, as well as sturdy garments they produced was the A-2. When the American military began working on leather jackets for their flight crews in World War I, the Red Baron and other German aces were menacing the skies. In addition to training expert pilots, the German military had outfitted them in thigh-length, double-breasted, belted leather jackets, giving them an edge in



Steve McQueen in *The Great Escape* (1963): Airforce Captain Virgil “Cooler King” Hilla raises his arms, basking the satin lining of his A-2. The red lining is significant. Only aces were allowed to upgrade their jackets, which came with a standard brown lining, to the red satin. The right would be granted only after the pilot had five confirmed aerial kills on his record.

The Perfecto: Off-Kilter Octane Icon

Adored in equal measure by riders and those who emulate their style, the asymmetrical leather jacket continues to fly in the face of fashion.



In the 1950s, the asymmetrical motorcycle jacket, defying conventional notions of style and aesthetics, moved from the margins of society to the very center of an emerging fashion movement. The Schott Perfecto, with its every which-way zipper, had clearly been designed for riders, but it was adopted by style-conscious young men who, for the most part, had only a passing interest in motorcycles. While there were certainly more elegant motorcycle jackets they could have turned to, they chose the Perfecto, and not just because Brando and James Dean wore versions of them. They chose the asymmetrical motorcycle jacket because, like nothing else, it cut against the grain, evoking flinty defiance with its snaps, zippers, and, above all, its lopsided look. In spite of its function-over-form aesthetics, it managed to charm us with its counter-intuitive beauty, and still does.

Leather jackets first started to appear in the 1910s. Designed for aviators, they provided warmth and protection in an open cockpit. With pilots grounded after the World War I, it didn’t take long for manufacturers to find another set of buyers who needed nearly identical protection: motorcyclists. Bikes were getting faster every year, which gave the wind more bite and made falls significantly more dangerous for the rider. The first manufacturer to rise to the challenge was, according to jacket historian Rin Tanaka, Boston-based Leathertogs, which started producing long leather jackets for a local Harley-Davidson dealer as early as the late 1910s. In the U.K., the first maker was D. Lewis, which started producing leather racing suits in 1924 and a double-breasted racing jacket (the precursor of the modern café racer) as early as 1926.

However, the brand that usually gets credit for inventing the motorcycle jacket is Schott. In 1928, it debuted the Perfecto, named after Irving Schott’s favorite type of cigar. While the Perfecto might not have been the first jacket produced for riders, it was likely the first of the truly modern motorcycle jackets, with many of its features ahead of their time. First and foremost was the addition of the zipper, a relatively new invention that had yet to be



Marlon Brando as Johnny Strabler in *The Wild One* (1953): Director László Benedek made one of the greatest costuming decisions any director has ever made when he allowed Marlon Brando to pick his own outfit for the biker film. The movie became an immediate classic, and Strabler’s Perfecto-style motorcycle jacket (probably made by Durable) became an eternal icon of rock and rebellion.

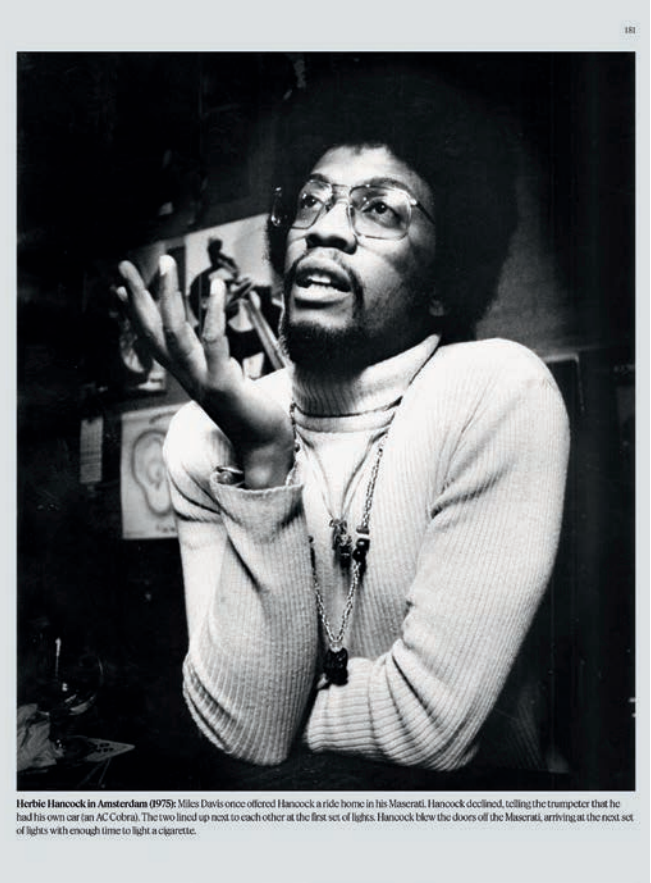


haben, wenn die Teile gut ausgewählt, gut geschnitten und gut gemacht sind“. Es kommt also nicht nur auf das „Was“ an, sondern auch auf das „Wie“. Ein weißes T-Shirt allein hat noch keinen Rebellen gemacht.

Szabo beleuchtet die Hintergründe von Deans Outfit im Einzelnen. So erfährt der Leser, dass die Harrington-Jacke ihren Ursprung im Golfsport hat – also einen ganz und gar nicht aufständischen Hintergrund. „Sportswear“ ist eines der Genre, die das Buch strukturieren. Die weiteren sind „Workwear“, „Western Wear“, „Aviation“, „Maritime“, „Military“ und „Motors“. Stets werden zwischen den Genres die Brücken geschlagen und die bewegte Geschichte dahinter erzählt.

Aus diesen Genres kommen die unverzichtbaren Stücke der Heritage-Menswear-Szene, wie Szabo sagt: Bomberjacken der US-Luftwaffe, Polo-Shirts aus dem Tennissport, Varsity Jackets aus der College-Welt und so weiter. Kein jugendlicher Rebell, kein Nonkonformist hat die Kleidung neu erfunden, aber die Stücke so eingesetzt, dass es neu, überraschend oder schockierend war.

Der Leser kann sich davon ein eigenes Bild machen, denn „The Rebel's Wardrobe“ besticht durch zahlreiche zeitgeschichtliche Aufnahmen und kramt teils amüsante Anekdoten über ihre



Träger wie Steve McQueen, Marlon Brando, Frank Sinatra oder Humphrey Bogart zutage.

Die Fülle an Informationen ist am Ende des Buches komprimiert im Wardrobe Guide „The Rebel's Essentials“ zusammengefasst. Dort haben die Autoren ausgewählte Kleidungsstücke mit Kurzbeschreibung samt wichtiger Marken aufgelistet. „Die Hauptaussage des Buches ist, dass fast jedes kanonische Teil der legeren Herrenmode eine rebellische Vergangenheit hat. Es ist schwer, im einundzwanzigsten Jahrhundert eine Männergarderobe zu finden, die nicht einige Artikel aus der Garderobe der ‚Rebellen‘ enthält“, bringt es Bryan Szabo auf den Punkt.

Eben. Kaum zu glauben, dass ein solches Buch noch nicht vorher geschrieben wurde. Auch Szabo war überrascht. „Ich habe bei meinen Recherchen immer wieder damit gerechnet, ein Buch wie ‚The Rebel's Wardrobe‘ zu finden. Ich habe jeden Stein umgedreht, den ich finden konnte, aber nichts“. Also hat er es selbst geschrieben. Danke dafür!

www.denimhunters.com/rebel
www.gestalten.com
www.indigoinvitation.com



www.sandmancraft.com